

Il faut savoir nager

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **36 (1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-974043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die der Verfasser in seinen Ausführungen befundet. Wenn vielleicht auch nicht ganz alles, was im Artikel enthalten, unsern heutigen wissenschaftlichen Anschauungen entspricht, so ist der Verfasser doch nicht in den großen Fehler heutiger Augenagnostiker verfallen, die quackfalberartig alles und alleine aus den Augen lesen wollen. Er macht denn auch gleich im Anfange seiner Abhandlung aufmerksam, daß man nebst dem, was man etwa aus dem Zustande der Augen lesen könne, auch die „übrigen Zeichen“ beobachten und mit einander vergleichen müsse. Nur so läßt sich überhaupt eine Augenagnostik zur Erkennung krankhafter Vorgänge im Körper begründen und rechtfertigen. Dr. Sch.

„Vom Hypokrat an, bis auf die Aerzte unserer Zeiten, ist man fast darüber einstimmig, daß die Augen unter den übrigen Vordeutungszeichen, die erste Stelle behaupten, ohngeachtet man ihnen nicht darinne allein trauen, sondern ihre Deutungskräfte stets mit den übrigen Zeichen vergleichen muß, die man an den Kranken wahrnimmt. Ein blauer oder bleifarberer Zirkel, welcher das untere Augenlied, wie in einem Kreisse einschließt, zeigt eine üble Beschaffenheit des Körpers, eine Schwäche der Verdauungswerkzeuge und des ganzen Nervensystems an. Ein gutes Zeichen ist es, wenn die Farbe der weißen Augenhaut, entweder natürlich weiß glänzt, oder aber doch die schwarze oder blaue Farbe derselben wieder in jene natürliche übergeht. In jedem hitzigen Fieber ist Augenröthe ein gefährliches Zeichen. Die Zitronenfarbe der Augen zeigt an, daß Galle ins Blut übergetreten sey. Bey einem gesunden Menschen sind die Augen mit einem gewissen

Glanze versehen, nach welchem die Lebenskräfte des Körpers am besten abgemessen werden können; der bestimmte Grad dieses Glanzes zeigt gute und unverletzte Lebenskräfte an, und verkündet in jeder Krankheit einen guten Ausgang. Festgeschlossene Augen, die der Kranke nicht nach seiner Willkühr öffnen kann, zeigen in hitzigen Krankheiten den Tod an. Auch die Verfehrungen der Augenlieder und Augenbraunen verkünden gemeiniglich einen üblen Ausgang, und deuten den verletzten Ursprung der Nerven an. Das öftere Blinzen der Augenlieder ist ein Zeichen der verderbten Galle. Das Doppelsehen am Ende der hektischen Fieber, verkündet den nahen Tod, gleichwie es in andern Krankheiten, wenn die Kräfte bereits erschöpft sind, einen oder zwey Tage vor dem Tode sich zu ereignen pflegt. Sehr hohle Augen, und ungleiche Größe der Augen, sind immer gefährliche Vorbedeutungen. Wenn schwere Kranke das Gesicht verlieren, so ist dies ein übles Zeichen; auch die Stumpfheit und Unvermögenheit der Augen deuten Uebles, besonders ist es in hitzigen Brustkrankheiten ein tödtliches Zeichen, wenn die Augen dunkel und blöde werden. Mücken vor den Augen fliegen sehen, zeigt entweder ein Irreden an, oder einen grauen und weissen Staar. Man hat kein besseres Zeichen, wodurch man die eigentliche Beschaffenheit und den Zustand eines Körpers erkennen kann, als die Betrachtung der Häute des Auges, und unter diesen hauptsächlich der sogenannten angewachsenen Haut, tunica adnata, oder des Weissen im Auge. Dieses sieht in der Gelbsucht, gelb; in der Wassersucht blaß, bey einer innerlichen Entzündung roth, und im kalten Brande blau aus.“ S. R.

Il faut savoir nager.

Dans notre pays aux lacs nombreux, dans nos cantons sillonnés de rivières, il

arrive continuellement des accidents parce que ceux qui se baignent ou qui font du

canotage ne savent pas nager. Et puis, que dire de ceux qui, voyant des malheureux tomber à l'eau, un enfant perdre pied alors qu'il se baigne, une embarcation se retourner et ses occupants faire un plongeon, se précipitent à l'eau — ce qui est une preuve de grand courage évidemment — mais sans savoir nager! Combien de fois n'avons-nous pas été frappé de lire qu'en voulant sauver une personne qui se noie, le sauveteur lui-même a péri!... Et c'est alors un double malheur qu'il faut enregistrer!

Si le sauveteur, qui n'a écouté que son courage en se précipitant au secours de celui qui se débat dans l'eau, avait su nager, avait appris comment on saisit un noyé luttant contre l'asphyxie qui le guette, comment on soutient un noyé, et comment on arrive à le sauver, tant de noyades n'auraient pas lieu chaque été.

Si nos lecteurs sont trop âgés et qu'ils ne parviennent pas à se décider d'apprendre à nager, qu'ils se souviennent au moins (s'ils sont parents) qu'une des plus belles acquisitions dont ils puissent doter leurs enfants est de savoir nager.

La gymnastique est en honneur dans notre pays, mais la gymnastique *dans l'eau*

l'est beaucoup moins, et cependant elle est de la plus grande utilité. S'ébattre dans l'eau, c'est la santé; apprendre à nager développe les muscles et la cage thoracique. Dans tous nos établissements de bains on trouve des professionnels qui enseignent la natation. Pourquoi en profite-t-on si peu?

Quelques leçons suffisent, un entraînement rationnel fera le reste pour apprendre à chaque enfant, à chaque adulte aussi à bien coordonner les mouvements qui le maintiendront sur l'eau et qui lui permettront d'avancer. Quand on aura appris les mouvements très simples de la nage, puis à retenir la respiration pour pouvoir plonger, quand on saura maintenir sa tête sous l'eau en ouvrant les yeux pour pouvoir se guider — et tout cela s'apprend en quelques leçons de peu de minutes — on en saura presque assez pour pouvoir, avec les plus grandes chances de succès, sauver un malheureux qui se noie.

On fait beaucoup de sports de nos jours; les sports sont à la mode. Ne pensez-vous pas que l'un des plus beaux, l'un des plus utiles en tous cas à la lutte pour la vie, est de savoir nager!

Ertrinken infolge von Trommelfellverletzungen.

Das wehrlose Versinken guter Schwimmer wird heute noch meist Herzkrampf, plötzlicher Ohnmacht oder einer ähnlichen mechanischen Störung zugeschrieben. Tatsache ist auch, daß bei vielen Ertrunkenen in der Luftröhre Speisereste gefunden wurden. Dies eine neue Warnung, nicht nach dem Essen mit vollem Magen ins Wasser zu gehen. Der Druck des Wassers von allen Seiten auf den Körper erzeugt leicht Erbrechen und Ohnmachtsanfälle.

Beim Durchgehen von Fachliteratur über das Ohr ist nun Dr. Schlitter, Basel, auf eine neue Erklärungsmöglichkeit gestoßen, die in vielen Fällen zutreffend sein dürfte, nämlich darauf, daß Wasser durch das Ohr eindrang, das schon vorher einen Trommelfelldefekt hatte, oder daß der plötzliche Wasserdruck, namentlich nach einem Kopfsprung, ein normales oder durch eine Krankheit geschwächtes Trommelfell durchstoßen konnte. Das Eindringen des Wassers bewirkt sofort